

Stefan Siedentop

Stadtregion

S. 2521 bis 2526

URN: urn:nbn:de: 0156-55992398



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

In:

ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.):
Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung

Hannover 2018

ISBN 978-3-88838-559-9 (PDF-Version)

URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-55993>

Stadtregion

Gliederung

- 1 Einleitung
 - 2 Grundkonzept und Weiterentwicklungen
 - 3 Kritik und Weiterentwicklung
- Literatur

Als Stadtregionen werden Räume bezeichnet, die durch enge sozioökonomische Verflechtungen zwischen einer Kernstadt und ihrem Umland geprägt sind. Das Stadtregionsmodell zählt zu den analytischen Regionalisierungsansätzen, welche sich von normativ abgegrenzten Handlungsregionen unterscheiden lassen.

1 Einleitung

Mit dem im Zeitalter der Industrialisierung erfolgten Maßstabsprung der Raumüberwindungsmöglichkeiten und der dadurch beförderten Regionalisierung des aktionsräumlichen Handelns ließ sich die Frage, wo eine Stadt endet, nicht mehr mit administrativen Grenzen beantworten (▷ *Stadt-Umland-Beziehungen*; ▷ *Suburbanisierung*). Leistungsfähige und preiswerte Verkehrstechnologien ermöglichten es Unternehmen, ihre Produktions- und Logistikprozesse über ausgedehnte Territorien zu (re-)organisieren, und auch Individuen bildeten mit ihren Berufspendel-, Versorgungs- und Freizeitwegen immer weiter ausgreifende Bezugs- und Aktionsräume aus. Zwar haben kommunale Verwaltungsgrenzen in politischer, fiskalischer und administrativer Hinsicht bis heute große Bedeutung für die Organisation eines demokratisch verfassten Gemeinwesens. Für das alltägliche Handeln städtischer Akteure sind sie hingegen nur noch von geringer Relevanz.

Das von Boustedt begründete Modell der Stadtregion (vgl. Boustedt 1953; ARL 1960; Boustedt 1970) versteht sich als Antwort auf diesen fundamentalen Wandel in den räumlichen Ausprägungen sozioökonomischer Prozesse. Eine Stadtregion wird dabei verstanden als eine „sozioökonomische Raumeinheit, als deren entscheidende Bestimmungsmerkmale neben einer erheblichen Größe und Verdichtung eine besonders enge soziale und wirtschaftliche Verbundenheit zwischen der Stadt und ihrem Umland hervortritt“ (Boustedt 1970: 3207). Das Stadtregionsmodell zählt damit zu den analytischen Regionalisierungsansätzen, welche sich von normativ abgegrenzten Handlungsregionen unterscheiden lassen. Seine Anwendungsgebiete liegen vor allem im Bereich der ▷ *Raubeobachtung* (vgl. BBSR 2012) sowie der Stadt- und Regionalforschung. In methodischer Hinsicht operiert es sowohl mit dem Ähnlichkeits- als auch mit dem Verflochtenheitsprinzip. Nach dem Ähnlichkeitsprinzip werden Raumeinheiten (hier Gemeinden) unter Einsatz bestimmter Kriterien zu möglichst homogenen Raumgebilden zusammengefasst. Dagegen werden nach dem Verflochtenheitsprinzip Raumeinheiten zu einer ▷ *Region* zusammengefasst, die miteinander in funktionaler Beziehung stehen (vgl. Sinz 1996: 961).

Zum Zeitpunkt seiner Entstehung Anfang der 1950er Jahre reagierte das Stadtregionsmodell auf die offenkundigen Schwächen einer mit administrativen Gebietsgrenzen (Land- und Stadtkreise) operierenden Städte- und Regionalstatistik, welche die Entstehung regionalmaßstäblicher Lebens- und Wirtschaftsräume nicht mehr angemessen ausdrücken konnte. Es steht in einem internationalen Kontext ähnlicher Versuche, wirtschaftlich eng verflochtene Funktionalräume abzugrenzen. Am bekanntesten sind dabei die „Standard Metropolitan Areas“ (Klove 1952) bzw. „Metropolitan Statistical Areas“, die „Daily Urban Systems“ (Coombes/Dixon/Goddard et al. 1979) oder die „Functional Urban Regions“ bzw. „Functional Urban Areas“ (OECD 2013; Antikainen 2005). Auch der von Patrick Geddes bereits 1915 verwendete Begriff der „Conurbation“ kann in einem solchen Kontext verortet werden (Hall 2009: 804). Gemeinsam ist diesen Konzepten das Verständnis einer Stadtregion als „Nodalregion“ (Sinz 1996: 921), als „zentriertes System“ (Faßmann 2009: 56) mit räumlich auf einen Kern gerichteten funktionalen Beziehungen.

Die Kriterien zur Abgrenzung von Stadtregionen haben sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Während das klassische Konzept (vgl. Boustedt 1953; Boustedt 1970) noch unter anderem auf den Anteil der Erwerbstätigen in nicht landwirtschaftlichen Berufen abstellte, sehen spätere Versionen vor allem die binnenräumlichen funktionalen Verflechtungen als konstitutive Eigenschaft von Stadtregionen an (BBSR 2012).

2 Grundkonzept und Weiterentwicklungen

Das Modell der Stadtregion wurde von Boustedt (1953) erstmals vorgestellt und von einem Forschungsausschuss der Akademie für Raumforschung und Landesplanung weiterentwickelt (vgl. ARL 1960; Boustedt 1970). In der im „Handwörterbuch der Raumordnung“ aus dem Jahr 1970 publizierten Fassung unterschied es sechs Gebietstypen bzw. Zonen, die jeweils aus der administrativen Gebietsfläche einer oder mehrerer Gemeinden bestehen. Das Kerngebiet repräsentiert dabei das Zentrum der Region und umfasst die Kernstadt und das Ergänzungsgebiet, das aus räumlich an die Kernstadt angrenzenden Gemeinden mit hoher Bevölkerungsdichte und Verflechtungsintensität besteht. Das Kerngebiet ist von einer Außenzone umgeben, die in eine verstärkte Zone und eine engere und weitere Randzone unterteilt wird. Deren jeweilige Abgrenzung ergab sich ursprünglich aus der Erwerbsstruktur der Gemeinden (Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen) und der in das Kerngebiet auspendelnden Erwerbspersonen. Das klassische Modell der Stadtregion sah schließlich auch die Möglichkeit von Trabanten vor, worunter Gemeinden verstanden wurden, deren Eingliederung in die Außenzone aufgrund von Größen-, Dichte- und Verflechtungseigenschaften als nicht sinnvoll anzusehen ist. In einer ersten auf Grundlage von Daten der Volkszählung des Jahres 1950 für das frühere Bundesgebiet vorgenommenen Umsetzung des Modells wurden insgesamt 56 Agglomerationsräume (▷ *Agglomeration, Agglomerationsraum*) als Stadtregionen abgegrenzt (vgl. Boustedt 1970: 3209).

Tabelle 1: Abgrenzungskriterien für Stadtregionen

Raumeinheit	Kriterien
Zentrum	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt-/Gemeindetyp = Großstadt • Oberzentrum • Einpendlerüberschuss • (Tag-)Bevölkerung > 100.000 • Hauptpendlerstrom kommt nicht aus benachbartem Zentrum
Ergänzungsgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Tagesbevölkerungsdichte > 500 • Einpendlerüberschuss und/oder 50 % der Auspendler pendeln in eine Kernstadt
Engerer Pendlerverflechtungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • ≥ 50 % der Auspendler pendeln in ein Zentrum/ Ergänzungsgebiet
Weiterer Pendlerverflechtungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • 25 bis 50 % der Auspendler pendeln in ein Zentrum/ Ergänzungsgebiet

Quelle: BBSR 2012: 72 f.

Seither ist das Modell wiederholt den sich dynamisch wandelnden raumwirtschaftlichen und siedlungsstrukturellen Bedingungen der Bundesrepublik angepasst worden. Das betrifft zum einen den weitgehenden Bedeutungsverlust der ▷ *Landwirtschaft* für die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung, wodurch das genannte Kriterium nicht mehr zur Unterscheidung einer verstärkten

Zone bzw. Randzone von stärker ländlich geprägten Räumen (\triangleright *Ländliche Räume*) herangezogen werden konnte. Zum anderen wurden die Schwellenwerte der Mindesteinwohnerzahl der Bevölkerung des Kerngebiets und der Pendlerverflechtungen wiederholt verändert.

In der Laufenden Raubeobachtung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung kommt eine gegenüber dem klassischen Modell vereinfachte Abgrenzung von Großstadtregionen zur Anwendung (vgl. BBSR 2012: 72 f.). Diese bestehen weiterhin aus einer Kernstadt oder mehreren Kernstädten und ihrem Ergänzungsgebiet sowie aus einem Verflechtungsraum (s. Tab. 1). Letzterer wird jedoch nur noch in einen engeren und einen weiteren Pendlerverflechtungsraum unterteilt. Trabanten sind in dieser Modellversion nicht mehr vorgesehen. Mit Gemeindedaten zum Gebietsstand 2009 wies das BBSR für Deutschland insgesamt 50 Großstadtregionen aus (vgl. BBSR 2012).

3 Kritik und Weiterentwicklung

Das Modell der Stadtregion war wiederholt Gegenstand von raumwissenschaftlicher Kritik und inspirierte Überlegungen zu dessen Weiterentwicklung. So wird darauf verwiesen, dass die modellimmanente Grundannahme eines dominanten Regionskerns und eines auf diesen funktional ausgerichteten Umlandes immer weniger den siedlungsstrukturellen Realitäten westlicher Industriestaaten entspricht. Mit Hinweisen auf „post-suburbane“ Formen der Raumentwicklung (vgl. Kling/Olin/Spencer 1991; Burdack/Hesse 2006) wird auf einen funktionalen Emanzipationsprozess des Umlands Bezug genommen, der sich unter anderem in einem ökonomischen Bedeutungszuwachs äußert. Neue Formen der Urbanität ließen „die alte Polarität von Zentrum und Peripherie“ hinfällig erscheinen (Hesse/Schmitz 1998: 438). Dies drückt sich auch in Veränderungen der räumlichen Struktur von Verflechtungen aus, indem zum Beispiel auf die Kernstadt gerichtete Pendlerströme mehr und mehr von tangentialen Verflechtungsmustern innerhalb des Umlandes abgelöst wurden (vgl. Siedentop/Kausch/Einig et al. 2003).

In diesem Kontext weist das Stadtregionsmodell ferner Defizite auf, die in den vergangenen Jahrzehnten entstandenen polyzentrischen Raumstrukturen angemessen zu berücksichtigen. Zwar haben bereits frühe Anwendungen des Modells mehrkernige Stadtregionen wie den Rhein-Ruhr-Raum oder die Regionen Frankfurt/Offenbach, Wiesbaden/Mainz oder Nürnberg/Führt ausgewiesen. Intra-regionale Formen von \triangleright *Polyzentralität*, wonach Großstädte regelmäßig von suburbanen Zentren umgeben sind, die eigene subregionale Verflechtungsbereiche aufweisen können, bleiben jedoch unberücksichtigt. Auch das Problem überlappender Verflechtungsräume benachbarter Kernstädte ist dem Konzept der Stadtregion immanent. Anregungen zur Weiterentwicklung des Modells im Sinne hierarchischer Pendlerstrukturen mit sich überlagernden Pendlereinzugsräumen großer und kleinerer Zentren wurden bislang nicht aufgegriffen (vgl. Coombes/Dixon/Goddard et al. 1979). Gleiches gilt für Versuche, die fortschreitende Integration benachbarter Stadtregionen in Form von ausgedehnten „mega-urbanen“ oder „megalopolitanen“ Großregionen konzeptionell zu fassen. Verwiesen sei hier beispielhaft auf den Ansatz des „Combined Statistical Area“ in den USA.

Noch weiter gehen Aussagen, die auf grundsätzliche Grenzen eines Verständnisses von Städten oder Stadtregionen als funktional nach außen abgrenzbare Territorien verweisen (vgl. Brenner/Schmid 2014). Die immer engeren und komplexeren ökonomischen, sozialen und ökologischen Abhängigkeiten zwischen den dichter besiedelten verstädterten Territorien und ihren gemeinhin als ländlich bezeichneten Umgebungsräumen sowie die fortschreitende Integration urbaner Systeme in weltumspannende ökonomische Netzwerkstrukturen legen ein relationales Verständnis von Urbanisierung nahe, welches die funktionale Bedeutung eines Ortes nicht isoliert (z. B. allein im Hinblick auf seine Bevölkerungsgröße), sondern als Bestandteil komplexer und dynamischer regionaler wie auch globaler Netzwerke begreift. Danach sind Städte nicht länger durch ihren jeweiligen Pendelverflechtungsraum definiert und begrenzt, vielmehr auch durch ihre räumlichen Beziehungen mit anderen Städten und Regionen auf verschiedenen Skalenniveaus (vgl. Soja/Kanai 2007).

Nichtsdestotrotz bleibt das Stadtregionsmodell ein wichtiges Hilfsmittel der Raumbeobachtung, mit dem Sub- und Reurbanisierungsprozesse in verdichteten Räumen analysiert werden können (▷ *Reurbanisierung*). Mit Blick auf die bereits angesprochenen Kritikpunkte ist jedoch eine konzeptionelle Modernisierung angemahnt.

Literatur

- Antikainen, J. (2005): The concept of functional urban area. Findings of the ESPON project 1.1.1. In: Informationen zur Raumentwicklung (7), 447-452.
- ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (1960): Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland. Bremen. = Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 14.
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2012): Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR. Bonn. = Analysen Bau.Stadt.Raum 6.
- Boustedt, O. (1953): Die Stadt und ihr Umland. In: Raumforschung und Raumordnung, 11 (1), 20-29.
- Boustedt, O. (1970): Stadtregion. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung. Hannover, 3207-3237.
- Brenner, N.; Schmid, C. (2014): The 'Urban Age' in question. In: International Journal of Urban and Regional Research 38 (3), 731-755.
- Burdack, J.; Hesse, M. (2006): Reife, Stagnation oder Wende? Perspektiven zu Suburbanisierung, Post-Suburbia und Zwischenstadt: Ein Überblick zum Stand der Forschung. In: Berichte zur deutschen Landeskunde, 80 (4), 381-399.
- Coomes, M. G.; Dixon, J. S.; Goddard, J. B.; Openshaw, S.; Taylor, P. J. (1979): Daily urban systems in Britain: from theory to practice. In: Environment and Planning A 11 (5), 565-574.
- Faßmann, H. (2009): Stadtgeographie I. Braunschweig.
- Hall, P. (2009): Looking backward, looking forward: The city region of the mid-21st century. In: Regional Studies 43 (6), 803-817.

Stadtregion

- Hesse, M.; Schmitz, S. (1998): Stadtentwicklung im Zeichen von „Auflösung“ und Nachhaltigkeit. In: Informationen zur Raumentwicklung (7/8), 435-453.
- Kling, R.; Olin, S.; Spencer, M. (eds.) (1991): Postsuburban California. The transformation of Orange County since World War II. Berkeley.
- Klove, R. C. (1952): The definition of standard metropolitan areas. In: Economic Geography 28 (2), 95-104.
- OECD – Organization for Economic Cooperation and Development (ed.) (2013): Definition of functional urban area (FUA) for the OECD metropolitan database. <http://www.oecd.org/gov/regional-policy/Definition-of-Functional-Urban-Areas-for-the-OECD-metropolitan-database.pdf> (02.09.2015).
- Siedentop, S.; Kausch, S.; Einig, K.; Gössel, J. (2003): Siedlungsstrukturelle Veränderungen im Umland der Agglomerationsräume. Bonn. = BBR Forschungen 114.
- Sinz, M. (1996): Region. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Raumordnung, 919-923. Hannover.
- Soja, E.; Kanai, M. (2007): The urbanization of the world. In: Burdett, R.; Sudjic, D. (eds.): The endless city. The urban age project by the London School of Economics and Deutsche Bank's Alfred Herrhausen Society. London, 54-69.

Weiterführende Literatur

Brenner, N. (Hrsg.): Implosions/explosions. Toward a study of planetary urbanization. Berlin.

Bearbeitungsstand: 01/2017